

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

**Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.**

Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.

Bezugspreis wöchentlich 55 Pf. Falls wir in der Herausgabe der Zeitung gehindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann, für kommunale Angelegenheiten: Otto Böcking, für soziale und wirtschaftliche: Wilhelm Treese, sämtlich in Hörde.

Nr. 127 (1. Blatt).

Freitag, den 1. Juni 1928.

72. Jahrgang.

Weimarer Koalition.

Die Besprechung Lösses bei Hindenburg.

Die der „Vorwärts“ über die Besprechung Reichspräsidenten mit dem Reichspräsidenten, hat Lösses den Reichspräsidenten die Möglichkeit der Bildung einer Weimarer Koalition unter Hinzuziehung der Deutschen Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei versprochen gemacht.

Im Preussischen Landtag
den die Fraktionsführungen nicht vor dem Juni beginnen können. Es steht nunmehr

endgültig fest, daß die erste Plenarsitzung des neuen Landtags am 8. Juni stattfindet.

Einspruch gegen die Mandatszuteilung.

Die Volksrechtspartei hat bei der Reichstagswahl 481 12 Stimmen erhalten, aber nicht 8 Mandate, sondern nur 2 erhalten, weil Artikel 32 des Wahlgesetzes bestimmt, daß auf die Reichstagsliste nur soviel Sitze entfallen können, wie auf die Kreislisten, und auf diese nur je ein Sitz für volle 60 000 Stimmen. Diese Höchstzahl erreichte die Partei nur im Wahlkreisverband 15 (Sachsen) mit 72 168 Stimmen. Sie erhielt damit nur im Wahlkreisverband ein

Mandat und ein weiteres auf die Reichstagsliste, die 120 000 übersteigenden 361 124 Stimmen gehen verloren.

Die Volksrechtspartei hat jetzt beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Einspruch gegen die Bestimmungen der §§ 31 und 32 des Reichswahlgesetzes erhoben. Auch die linken Kommunisten mit 80 057 Stimmen und der Volksnationalistische Block mit 264 565 Stimmen, die ohne Mandate geblieben sind, werden sich, wie der „Germania“ zufolge verlaßt, dem Vorgehen der Volksrechtspartei anschließen.

über den Gedanken, denen Hilferding auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitag in Kiel Ausdruck gegeben habe, mit der Durchführung der

Nationalisierung

sei die deutsche Wirtschaft gezwungen worden, auf den obersten Grundsatz des kapitalistischen Systems, nämlich auf das freie Spiel der Kräfte zu verzichten, wurde darauf hingewiesen, daß die Nationalisierung an sich nichts Neues sei, daß sie mit allen Mitteln, die die Technik dem Bergmann nur in die Hand gegeben habe, gearbeitet worden sei, um das Beste aus den Vorkommen herauszuholen. Bei der Nationalisierung handele es sich nur darum, die Betriebe auf den höchstmöglichen Stand modernster Technik zu bringen. Sie sei also eine Weiterentwicklung, die nach mehr oder weniger langen Perioden einmal abgeschlossen ist, um wieder aufzuleben, wenn die schöpferische Kraft des Einzelnen neue Möglichkeiten der Aufwärtsentwicklung biete, wenn der Druck der Verhältnisse — er sei immer da —, wenn der Zwang der Konkurrenz — er werde uns nie verlassen —, zu ihrer beschleunigten Ausnutzung zwingen. Das sei ohne privatwirtschaftliche Mittel schlechterdings unmöglich und in persönlicher Beziehung verlange es auch die Aufstellung der nach Charakter, Vorbildung und Leistung geeigneten Kräfte in den technischen und organisatorischen Aufbau der Betriebe. Mit dem gewerkschaftlichen Harmonieideal, das eine Verbesserung der Persönlichkeiten und Leistungen anstrebe, sei eine Nationalisierung unvereinbar.

Tagung des Ruhrkohlenbergbaus.

8 Millionen RM. Mehrbelastung an Löhnen ohne Preisausgleich. — Das System der Zwangslohnbewirtschaftung. Die Erhöhung der Eisenbahntarife. — Die jedes gesunde Maß überschreitenden steuerlichen Aufwendungen. — Nationalisierung des Ruhrbergbaus.

In der in Essen stattgefundenen Generalversammlung des Bergbauvereins und Sechen-Vereins erstattete Bergassessor v. Voewenke in der Geschäftsberichterstattung, ausgehend von dem politischen Druck, der schon seit Jahren auf dem rheinisch-westfälischen Steinbergbau lastet und ihn in den Zustand völligen Ausnahmezustandes gerückt wurde zunächst die amtliche Sozialpolitik auf dem Gebiete der Arbeitszeit- und Lohnregulierung gestreift. Angesichts der Tatsache, daß der Ruhrkohlenbergbau in den Jahren 1924—1928 eine achtmalige Lohn- und eine dreimalige Preiserhöhung erfahren hat, wurde die eine

Reich weder eine übertriebene Sozialpolitik betreibt noch die Wirtschaft um ihre Rentabilität bringe. So habe die Anteilnahme der Wirtschaft an der sozialen Gesetzgebung vielfach zu Härten geführt, die der Wirtschaft diese Gesetze oft so unerträglich machten und unter denen heute schon diejenigen zu leiden hätten, denen die gesetzliche Fürsorge doch eigentlich ein Segen sein sollte.

Auf dem Gebiete der Sozialpolitik wurde in Bezug auf die Tätigkeit der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einer kurzen Kritik unterzogen. Auf dem Gebiete des Verkehrs wies der Referent auf den folgenden schwerwiegenden und enttäuschenden Befund des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft betreffend Erhöhung der Tarife zu sprechen. Man befrage ernstlich, daß die geplante

hende Weg verlassen, und man besorge ernstlich, daß das Ziel, zwischen Einkommen- und Körperschaftsteuer einerseits und Realsteuer andererseits eine reichsweit vorgeordnete Relation zu schaffen, aus fern allem wirtschaftlichen Denken liegenden Gründen doch nicht erreicht werde. Zum Schluß wandte sich Referent den technischen Aufgaben des Vereins zu. Gegen-

Hilfe für Mobile.

Großzügige internationale Rettungsaktion für die wahrscheinlich im Polargebiet feststehende „Italia“ von Berlin aus organisiert.

Anlässlich der Anwesenheit der Polsticker Wilkins und Gifford wurde in Berlin ein großartiger Rettungsplan für Mobile ausgearbeitet, der die Hilfsaktion auf breite internationale Basis stellt. Die Aktion soll unter der Oberleitung des eben aus Amerika zurückgekehrten Arktisforschers organisiert werden. Der Plan sieht vor, daß England einen großen Luftkranz zur Verfügung stellen soll, während Amerika das Luftschiffmuttergeschiff „Patoka“ nach Tromsø sendet, das dort als Basis für die Flugzeugaktionen stationiert bleibt. Von Deutschland, den Vereinigten Staaten, England und Norwegen werden außerdem Flugzeuge bereitgestellt. Die amerikanische Aktion wird voraussichtlich Kapitän Wilkins leiten, der sich und sein Flugzeug in den Dienst der Sache stellt. Das arktische Gebiet wird in einzelne Forschungsgebiete aufgeteilt, die den einzelnen Expeditionen zugewiesen werden. Der englische Luftkranz wird die großen Strecken abfliegen, während die Flugzeuge den ergänzenden Dienst ausführen.

Ballonrennen im Gewitter.

Witzschlag in einen Freiballon. Bei dem Auscheidungsrennen der amerikanischen Bewerber um den Gordon-Bennett-Preis der Luft in Pittsburg gerieten die Freiballons in ein Gewitter. Mehrere Ballons wurden von Blitzen getroffen, und der von der amerikanischen Armee zum Wettbewerb entsandte Ballon ging in Flammen auf. Der Führer Ward van Orman, der das Gordon-Bennett-Rennen der Luft im Jahre 1926 gewonnen hat, sprang mit dem Ballon ab und zog sich beim Landen einen Beinbruch zu. Sein Begleiter, der anscheinend ohne Fallschirm abgesprungen war, wurde bei Youngwood in Pennsylvania zerquetscht aufgefunden. „Los Angeles“ unverfehrt entkommen.

Auf einem Fluge von Lakehurst nach Pittsburg und zurück geriet das Luftschiff „Los Angeles“ in die Ausläufer eines Gewitters, das über Pittsburg niederging, und das von 14 Ballonen, die zum nationalen Auscheidungsballonrennen für die Gordon-Bennett-Memorial-Memorial gestartet waren, sechs niederzwang. Trotzdem die Blitze mehrere Ballone trafen, entkam die „Los Angeles“ unverfehrt.

Die Hochwasserfolgen im Waldburger Grubenrevier.

Die Unwetterkatastrophe in Schliffen hat insgesamt zwei Todesopfer gefordert. Der eine Tote ist ein Arbeiter Anders aus Mittelpeilau, der seit Pfingstsonnabend verschwunden war und gerade an seinem 50. Geburtstag umkam. Das zweite Opfer ist ein Landwirt aus Schmiedeberg, dessen Leiche jetzt ebenfalls gefunden wurde. — Wie ferner bekannt wird, haben durch das Hochwasser auch die Kohlengruben in Waldburg erheblichen Schaden erlitten. In der „Ruch“-Grube stehen die Stollen etwa ein Meter unter Wasser. In der „David“-Grube kann die Belegschaft schon seit zwei Tagen nicht mehr einfahren. In dem Grubenort Wölfe wurden die Halben vom Wasser durchbrochen und der Schlammhaldedamm gesprengt. Infolgedessen sind auch die umliegenden Gebötte von Schutt- und Schlammfassen heimgesucht worden. Ferner ist der Bahnbetrieb der „Wenzels“-Grube lahm gelegt.

Aus Dömitz in Mecklenburg wird gemeldet: Das Hochwasser im Riesengebirge wurde hier mit banger Sorge verfolgt, und aus den Meldungen der Elbtrombauverwaltung ergibt sich, daß diese Befürchtungen nur zu sehr berechtigt waren, denn es wird für Dömitz für den 6. und 7. Juni ein Höchststand der Elbe von 3,50 Meter gemeldet. Bei diesem Wasserstand wird wiederum ein großer Teil der Wiesen, Acker und Gärten überflutet und die Ernte bedroht werden.

Tornado und Erdbeben

in Zentral- und Südamerika. Der Bezirk von Peten in Guatemala wurde von einem Tornado heimgesucht. Bei Santo Tomas hat ein Riß infolge schwerer Regenfälle große Ueberflutungen verursacht. Außerdem ist die ganze Gegend von einem schweren Erdstöß erschüttert worden, der eine Panik unter der Bevölkerung auslöste. Die Pflanzungsunternehmen, die im Bezirk von Peten Gummipflanzungsunternehmen haben, befürchten schwere Verluste.

30 Wohnhäuser umgeweht. Bei Añuncion, der Hauptstadt von Paraguan, wurden durch einen Wirbelsturm in der Ortschaft 30 Wohnhäuser umgeweht. Acht Personen wurden schwer verletzt.

Ueberschwemmung in Astrachan.

Durch heftige Regengüsse ist die Stadt Astrachan teilweise überflutet. In einigen Stellen steht das Wasser über einen Meter hoch. Ein Boot mit drei Kindern ist fortgetrieben worden.

400 Fischer ertrunken.

In der Nähe von der Insel Hokkaido (Japan) sind 400 Fischer infolge einer Springflut ertrunken.

75 Mk.
250 Mk.
300 Mk.
weg.
paar (Kadett)
möbl.
ohn-u. Schlaf
of. Ausf. Df. e
481 an Ala.
lein & B
rmd.
Gristen,
geräumige
für Schloß
mpner geeig
telpunkt K
ngen, zu ver
angebote un
an die L
Aplerbeck
tenstr. 46.
gut möbl.
Zimmer
vermieten.
Grüner Weg 1
1. Etg. links.
eboten: 6-Zim
nung (Portier
icht: 3-4 Zim
admitte Hörde.
fferten unter
an die Gesell
e d. Stg.
Zauder
schöne große
mewohnung im
gegen 4 Zimmer
admitte Hörde.
des ober Umgebr
Julius Wacz
ge, Dorfstraße
Heirat.
mlofe, 19 Jähr. Dame
000 M. Barverm
chren Gärten mit
amen Gärten mit
ildung, wenn auch
Wilmersdorf.
urgischste. 46.
Familien-
elgen (Gebur
obungs. Hochzei
veranlassen)
Freunden und Be
nten am billigen
zweckmässigen
h das Hörder Volk
blatt mit

Wolkig, teilweise heiter, und meist trocken bei wenig geänderten Temperaturen.

Statt Karten!
Ein gesunder kräftiger
Junge
angekommen.
Dr. med. vet. Erwin Röchling u. Frau
Milli geb. Stricker.
Aplerbeck, den 29. Mai 1928.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädels
zeigen hochofreut an
Karl Speckmann und Frau Erna,
geb. Fattiger.
Kieselbach, Post Dorndorf (Rhön),
z. Zt. Eisenach, St. Elisabeth-Krankenhaus.

Familiendrucksachen
liefert schnell und sauber
May & Comp. in Hörde.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer
Tochter Alma mit Herrn
Wilhelm Jaeger geben
wir bekannt.
Friedrich Wiebecke u. Frau
Alma geb. Fischer.
Wichlinghofen, Friedrichshöh,
den 1. Juni 1928.

Alma Wiebecke
Wilhelm Jaeger
Verlobte.
Wichlinghofen Ende
1. Juni 1928.

Statt Karten.
Hanna Cramer
Paul Hein
Verlobte.
Werdohl (Neustadt) 2. Juni 1928. Wellinghofen

Ehefrau Charlotte Zemke
geb. Heinath
Im Alter von 58 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Lückleberg 73, Hacheney, Hörde, Sterkrade,
Elberfeld, Tiegendorf, den 30. Mai 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 4 1/2
Uhr vom Trauerhause, Lückleberg 73, aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten
haben, so diene diese als solche.

Nachruf.
Am 29. ds. Mts. starb im Hospital zum Hl. Geist
zu Lippspringe die
Barmh. Schwester M. Ehrengardis
früher **Elisabeth Beste.**
Sie war geboren am 8. 11. 1889 zu Oberberge.
Von den 17 Jahren ihres Ordenslebens verbrachte sie
die letzten 9 Jahre am hiesigen St. Josephs-Hospital.
Unermüdet war sie im Dienste der Kranken tätig,
spendete ihnen liebevolle und geistliche Hilfe. Nach
kurzer Krankheit rief sie ihr himmlischer Bräutigam
zu sich in sein Reich. Möge eine schöne Krone ihr
beschieden sein; möge sie für unser Haus und für
unsere Kranken eine gute Fürsprecherin werden
an Gottes Thron!
Das Kuratorium des St. Josephs-Hospitals
Ewers, Pfr.

Mehrere gute
Häuser
umständehalber im Sü-
den Hördes sofort bei
kleiner Anzahlung zu
verkaufen.
Offerten unter A. B.
68 an die Geschäfts-
stelle der Zeitung.
Billig zu verkaufen.
1 garant. zugestrich-
ter Wallach,
1 fast neue Kipp-
karre,
1 fast neues Karren-
gehirr,
1 fast neues Kutsch-
gehirr,
1 klein. Gischrant
10. — Mf.
1 Kinderport-
wagen 6. — Mf.
Hermannstr. 92,
im Hof.

Särge
in jeder
Anführung
Preisliste
stets vorrätig.
Dietrich Kötter
Brücherhof,
Sarglager und Schreinerei. Fernr. 2
Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde
werde ich am Samstag, den 2. Juni 1928, um
mittags 10.30 Uhr:
1 Bafett (für Speisezimmer)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
steigern. Zusammenkunft: Wirtschaft Bw. M.
Söldeholz.
Aplerbeck, den 1. Juni 1928.
Meise, Vollstreckungsbeamter

DER Hörfunk
MIT BEILAGE
DER Bildfunk
AUS DEM INHALT
ERSTE TECHNISCHE
WOCHENSCHRIFT DES WESTENS!
I. Funktechnische
Wochenschrift des Westens!
Vollständiges Europaprogramm
Ausführliches Langenbergprogramm
Illustrierte Artikel
für den Rundfunkbesitzer und -Bastler
Bilderschau und Unterhaltungselektüre.
Zu beziehen
durch jede Buchhandlung und Postanstalt.
Monatlicher Bezugspreis 1. — Mark.

Er Sie
gebrauchtes hat's nötig
LEBEWOHL
das beste Mittel
gegen
Hühneraugen
und
Hornhaut
Bleichen der Erkenntnis
Prof.
Generalstaatsanwalt el

Statt jeder besonderen Anzeige.
Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr verschied plötzlich und uner-
wartet nach kurzer Krankheit unser lieber Bruder und Onkel
Ludwig Sindern
im Alter von 60 Jahren.
Im Namen der Trauernden
Richard Sindern.
Hörde (Hermannstr. 118), Berghofen, Berlin, Bochum,
den 30. Mai 1928.
Die Beisetzung findet am Sonnabend, den 2. Juni, vormittags 1 1/2 Uhr,
von der großen Trauerhalle des Hauptfriedhofes in Dortmund statt.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh um 9 1/2 Uhr verschied nach langer, schwerer
mit unendlicher Geduld ertragener Krankheit mein innigstge-
liebter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, unser un-
vergeßlicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und
Neffe, der
Rektor i. R. Ernst Siegmund
im 48. Lebensjahre.
Frau Emma Siegmund, geb. Kleine,
Ingeburg, Erika u. Gudrun Siegmund.
Sölde i. W., Lichtendorferstr. 67, den 31. Mai 1928.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr,
vom Trauerhause aus. Hausandacht eine halbe Stunde vorher.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Gebrauchte
Küche
(Stetig) sehr gut erhal-
ten, spottbillig, für
75 M. zu verkaufen.
Dal. Gasherd.
Zu erfragen
4752 Goldstr. 6.

Feinste Maßschneiderei auf eigener
Werkstatt
liefert erstkl. Maß-Anzüge mit 2 Anproben. Aus
dauerhaften strapazierfähigen Stoffen neuesten Dessins
von Mk. 110. — an
Deutscher Kammgarn-Anzug . . von Mk. 120. — an
Englischer Kammgarn-Anzug . . von Mk. 140. — an
Zahlung nach Uebereinkunft.
B. Schievenedel Damen- und
Herrenschneiderei Hörde
Tel. 416 Hochofenstr. 8. Tel. 416

Verding.
Für die Herstellung eines Abortanbaues am hie-
sigen Amtsgebäude sollen die erforderlichen Erd- und
Maurerarbeiten an leistungsfähige Unternehmer des
Amtes in öffentlicher Submission vergeben werden.
Angebotsformulare können gegen Erstattung der
Schreibgebühren beim Amtsbaumeister bezogen werden.
Die Angebote sind verschlossen mit entsprechender
Aufschrift versehen bis Samstag, den 9. Juni d. Js.,
vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem Amtsbaumeister einzu-
reichen, wofür die Öffnung im Beisein der etwa
erreichenden Bewerber erfolgen wird.
Zuschlagsfrist 6 Wochen.
Aplerbeck, den 31. Mai 1928.
Der Bürgermeister:
gez. Dellwig.

Nr. 127
Zweites Blatt.
Grenzungen der
ämter.
Der Vorstand der Reichsa-
rbeitung und Arbeitslosen-
Börse seine Beratung
dabei von Vorschläge
Entscheidungsgewalt der
Führung mit den
Arbeitgeber und von den
gutachtlich geprüft wo-
die Festlegung der n-
nach dem Willen des Ge-
Zusammenhänge entlich
also das Ausgleichsbe-
Bezirken geprüft, die
gen charakteristischer T-
tätig und schließlich an-
geprochener Arbeiterwo-
nützigen Beschäftigungs-
en.
Diese Gesichtspunkte hat-
Zusammenlegung
amtsbezirke geführt; an-
wästen nicht selten über
und gegenwärtig im Reie
Arbeiternachweise beitebe
für den Bezirk jeder
behörde ein Arbeits-Na-
Arbeitsämter nach den ne-
gelegt worden. Die
Arbeitsamtsbezirke
den 12 (bisher 40), Zähl-
ara 33 (82), Vommern
8), Niederachsen 28 (81)
Rheinland 39 (55), Deif-
land 33 (76), Sachsen
und Süddeutschland
emung der Arbeitsäm-
Voraussetzung für
öffentlichen Arbeitsnach-
ist erfüllt, jedoch numme-
ung des Gebietes über
Arbeitslosenverfid erung
Beziehung abgeschloßi
Mietrückst
as Eingreifen de
behörde
ach § 3 Abs. 3 des W-
fassung vom 17. Februar
weimöchtige Frist, in de
süverzug auf M-
er durch nachträgliche
b die Aufhebung des A-
den kann, um weitere zu
ergehöbde, der nach §
es eine Abschrift der I-
halb der genannten I-
dass sie zur Befriedia-
sei. Für diesen Fall h-
er durch Allgemeine
1928, betreffend die
der Kündigungssachen
ries, die Urkundebea-
an: seien, vor de
Antrag auf Erlass d-
erforderlichenfalls durc
gebehörde über die
zweifeln.
Diese Regelung, so fähr
für Volkswohlfahrt
die entsprechend auch
fahren gilt, ist geeignet,
ohne sein Verschuld-
Mietler vor der C-
räumen zu bewahren,
den Vermieter zu
stellen, deren er zur
des und zur Tilgung
mischen und privaten
rt.
Freilich werden sich di
dann in dem wünsch
ten können, wenn Vor-
der Mieter die Hilfe
und die hierzu erfor-
mittlungen so früh w
ter und mit aröß
durchgeführt w
dort a. H. auf das in
em hingewiesen werden
alsbald nach dem Ein-
teilung dem auf Räum-
über eine gedruckte, in

trag zu Gunsten der vollständigen Durchführung
des Achtstundentages an.

Der polnische Ministerrat beschloß, die Ernennung des bisherigen Gesandten in Rom, Roman Knoll, zum Gesandten in Berlin, sowie die des bisherigen Gesandten in Berlin, Ossowski, zum Gesandten in Angora.

Gegen Kommunisten und Rechtsblock. — Die Taktik der französischen Sozialisten.

Die Gewerkschaft der finnischen Hafenarbeiter beschloß, in den Streik zu treten. Von dem Streikbeschuß werden 12 000 Arbeiter betroffen.

Stagerraf-Wache beim Reichspräsidenten.

Gemäß der Anordnung des Reichspräsidenten übernahm am Jahrestage der Stageraffschlacht zu Ehren der Gefallenen dieser Schlacht zum ersten Male Reichsmarine die Wache vor dem Hause des Reichspräsidenten. Mit flingendem Spiel rückte die Bagtruppe des Flottenkommandos in Paradeuniform an. Während die eigentliche Wache in Stärke von einem Feldwebel, einem Unteroffizier und zehn Mann in den Vorhof des Präsidentenpalais abschwankte, und die alte Wache ablöste, marschierte das Gros vorüber und wieder zur Hauptwache zurück.

Keine Begnadigung Rüdlin's.

Eine Begnadigung der im Kolmarer Schwurgerichtsprozeß verurtheilten Abgeordneten Rich- und Roffé wird, so schreibt man aus Paris, unter seinen Umständen erfolgen.

Sobald der Antrag des Abgeordneten Baccarelli die beiden auf begnadigen, in der neuen Kammer zur Sprache kommen wird, will Poignonec die Vertrauensfrage stellen. Uebrigens wird im französischen Justizministerium in diesem Augenblick die Frage geprüft, ob die Verurteilung Riffins und Kosses diese nicht bürgerlichen Rechte beraube, weshalb sie ohnehin weiteres ihrer Mandate verlustig gingen.

Unter keinen Umständen werden die beiden Autonomisten in die französische Kammer einzeln ziehen können. Das fünfjährige Aufenthaltsverbot, mit dem sie bestraft wurden, soll unter allen Umständen durchgeführt werden.

„Tommy, gib Fritz die Hand!“

Unter der Ueberschrift „Tommy, gib Fritz die Hand“ veröffentlichen die Londoner Blätter eine Meldung, dergestalt, daß die Bizevorsitzenden der Vereinigung von Griechentheatern in Athen

lerten Vändern, Oberst Abbott, offiziell ankündigte, daß die notwendigen Vorbereitungen für eine Konferenz getroffen worden seien, welche am 11. September in Luxemburg beginnen wird und auf welcher die Kriegsteilnehmer aus den alliierten Vändern mit den deutschen Kriegsteilnehmern verhandeln sollen.

Der Preussische Landtag soll am 8. Juni einberufen werden.

Der internationale Textilarbeiterkongress in Genf nahm einstimmig einen An-

Drei Ereignisse, die mit dem Namen Opl knüpft sind und zeitlich eng zusammenhängen, stifteten es, ein wenig von diesem Namen ab dem hinter ihm stehenden Werk zu sprechen. Es erste Ereignis hat soeben eine Welt in freudiger Verleitet: es ist die gelungene Zählung des Oplischen Raketensystems, das zweite der in diesem Augenblick besonders tragisch stehende Tod Heinrichs von Opl, des letzten der aus fünf Brüdern zusammengesetzten Opl-Dynastie, von denen nur noch zwei am Leben sind, und das dritte Ereignis ist die plötzliche Einmischung der französischen Regierung in den Bahnhofserweiterungsbau des weltberühmten Rüsselsheimer Werks der Opl.

Es ist schon immer die üble Methode unserer Gegner über dem Rhein gewesen, gerade dann in die Angelenheiten einer deutschen Industrie hineinzumischen, wenn diese eben einen neuen oder wirtschaftlichen Erfolg verbuchen konnte, — das beste Zeichen für den ohnmächtigen Haß gegenüber deutscher Arbeit und die Macht zur Verkleinerung und Herabminderung unserer industriellen Leistungsfähigkeit.

Ein einfacher Rüffelsheimer Schlosser, Philipp Wilhelm Opel, Sohn eines Lehrers in dem einmaligen kleinen heffischen Mairndörchen, schuf im Spätherbst 1885 mit einer winzigen Werkstatt die Grundlagen für das heutige weltumspannende Opelwerk, das mit 12 000 Beamten und Arbeitern, Tausenden von Vertretern und vielen Mitarbeitern, einem riesenhaften Export und seinem bestimmenden Einfluß auf einen großen Teil unseres Sportgetriebes von größter Bedeutung für das ganze deutsche Wirtschaftsleben geworden ist.

Seinen Vetter, Adam Opel, ließ Philipp Wilhelm Opel nach seinem Vorbilde bereits mit 16 Jahren auf die Wanderschaft ziehen, und dieser brachte Adam Opel die erste Nähmaschine ins Paris mit, die er mit unsagbarer Mühe und rastloser Arbeit in der väterlichen Schlosserei nachzubauen begann. Man belächelte ihn als Phantasten, etwa wie wir die Idee des Kastenwagens noch vor wenigen Wochen belächelten, allein als ein Nüsselsheimer Schneidermeister auf der Maschine zu arbeiten vermochte, (sie wurde nach köstlichem Gebrauch sofort) begann die Nachfrage, der Adam Opel in Verein mit seinen beiden Brüdern Georg und Wilhelm kaum zu genügen vermochte.

Seine beste Hilfskraft fand Adam Opel in seiner Gattin Sophie, der Tochter eines holländischen Fabrikbesizers, der es nach bescheidenem Anfang, anlässlich der 50. Jahrfeier der Opelwerke am Arme des Großherzogs von Hessen durch die inzwischen ins Hofenbath gewandenen Räume des Welfenhauses zu schreiten und die Erhebung ihrer Kinder in den Adelsstand als Anerkennung ihrer Verdienste um die deutsche Industrie zu erleben.

Fünf Söhne traten nacheinander in das Nähmaschinenhandwerk ein. Eine Anekdote erzählt, wie ihnen der Vater zu Weihnachten 1888 ein damals eben in England aufgetauchtes Voctra bekommen ließ, aber es schließlich lieber einem Geschäftsfreunde überließ, der eine hohe Summe dafür bot. Um die Jungen zu entschädigen, baute er gleich darauf eine Anzahl dieser Räder, auf denen dann die später weiter berühmten gewordenen „Fünf Rüsselsheimer“ ihre Siegestaburen über die deutschen und ausländischen Rennbahnen unternahmen.

Mitten in die höchste Blütezeit der Opelwerke fiel der große Brand der sämtlichen Rüsselsheimer Anlagen im August 1911, der in einer Nacht völlig zerstörte, was jahrzehntelanger Fleiß aufgebaut hatte. Es fehlten gerade noch 10 Stück zur einmülligen Opel-Nämaschine. Aus dem Brandschutt klabente man die Maschinenteile dafür heraus und mit der ersten Million wurde die weitere Fabrikation der Opel-Nämaschine endgültig eingestellt, um in dem neuanschaffenden Werke vor allem der Automobil als der zukunftsreichsten Fabrikation eine würdige Stätte zu bereiten.

Ein Jahr später stand das neue, nun völli-
moderne Dampschiff da, und 1912 konnte die
ma das denkwürdige 50jährige Jubiläum feiern.
Sämtliche Dampfer, ja sogar ihre Frauen und Töchter
blieben sportlich weiterhin interessiert. V
allen Autorennern, aber auch bei allen Radren-
nen im In- und Auslande war der Name D
siegereich vertreten, bis der Weltkrieg allen we-
teren Plänen und Hoffnungen der deutschen F
büchirie ein energieliches Halt gebot. Tag u
Nacht mußte nun für das Heer gearbeitet we-
den, allein die Gewinne daraus verfielen d
aufsteigende Inflation, und die Revolution f
Status und den Separatismus in dem R
einer Beruf, das dauern bis heute un-
tändlichen Beziehung zu leiden hat. W
stele durch Bekämpfung verwerflicher Anlagen u
anderer Schiffe geliebt hat, um den Namen

Doch aus der Geschichte der deutschen Industrie zu streichen, ist ohne Beispiel. Und wenn heute erst wieder das Reich sein Betö gegen die Wöl für der Franzosen in bezug auf den Ausba des Deutschen Verlade-Bahnhofs in Rüsselsheim einlegen muß, so fragt man sich unwillkürlich, wie es trotzdem möglich gewesen ist, den Rameu doch nicht nur in Ehren zu erhalten, sondern ihm auch noch den neuen Ruhm seiner epochealen Tat mit dem Raketenwagen hinzuzufügen.

Nach zur Zeit des passiven Widerstandes im
Anfänger war das Werk von der Außenwelt
hermetisch abgeschlossen. Es wurden keine Pro-
dukte heraus- und keine Rohstoffe, sogar nicht
einmal auswärtige Beamte und Arbeiter, ge-
schweige denn aussehende Gelder mehr herein-
gelassen. Beamte und Arbeiter, die trotzdem
heimlich den Verkehr mit der Außenwelt aufrecht-
zu erhalten suchten, wurden ins Gefängnis ge-
worfen oder gar erschossen. — Aber zum drit-
tenmal wurde das Doppelwerk in Angriff ge-
nommen, nachdem 1924 die Rentenmark wieder
das Minimum einer Lebensbasis geschaffen hatte.
Trotz des völlig aufgezehrten Betriebskapitals
trotzdem man zehn Jahre gegenüber dem Aus-
lande in der technischen Entwicklung aufgeschalt
war und trotz des Verlustes wertvoller Aus-
landsverbindungen begnügte man sich nicht mit
der einfachen Wiederbelebung der Betriebe, son-
dern wagte sich an das Letzte und Größte in
deutschen Automobilbau: die völlige Um-
stellung auf die Serienproduktion.

Eine alte heftige Sage erzählt, daß die deutschen Stämme endlich einig sein würden, wenn dereinst die Matrufer bei Rüsselsheim durch einen festen Weg verbunden würden. In diesem Augenblick schafft das Opelwerk an der mächtigen Opelbrücke bei Rüsselsheim die Nord und Süd miteinander verbinden soll. Aber darüber hinaus scheint es so, als ob der Name Opel dem ganzen Reiche etwas noch tiefer Wertvolleres geschenkt habe, nämlich die Erkenntnis, daß im Schutze eines einfachen deutschen Handwerkerhauses ein Geist erwacht und lebendig geblieben ist, der für die Arbeit und das Wirken einer ganzen Nation vorbildlich werden sollte, um sie aus den gegenwärtigen Nöthen und Schwierigkeiten hindüberzuleiten in eine andere, bessere Zeit, wie das der Hause Opel so glücklich gelungen ist.



Zeichen der Erkenntnis in der französischen
Presse.
Erläuterter Bauer: „Glauben Sie, daß
Generalstaatsanwalt erläßt?“
(Deuxième.)



Wintermann bestand worden? Einmal nachmittags, die Sonne versuchte, die biden, grauen Wolken zu zerreißen, machte sie sich auf, um einen Zwerg zu suchen. Sie ging auf schmutzigen Feldwegen und auf Feldrainen nach dem Walde. Dort wohnte gewiss ein solches Männlein, das ihr Antwort geben könnte. Mit etwas eigentümlichen Gefühlen betrat sie den dunklen Wald und nur mühsam kam sie auf dem

steilen, steilen Wege vorwärts. Der Wind fuhr durch die Baumwipfel und man-der durch die Äste, so daß sie sich erschrocken um- blickte. Endlich sah sie von fern eine lichte Stelle. Sie war auf einer Anhöhe gelegen, von der man eine Aussicht über das flache Land hatte. Auf einer Seite dieser Pflanzung stand eine alte, dicke, hohle Eiche, die über der Erde eine große Öffnung hatte. Hilde trat näher hinzu und blickte grübelnd in das schwarze Loch. „Wozu mag wohl dieses Loch in dem Baume sein“, dachte sie. „D. vielleicht wohnt hier ein Zwerg! Aber wie kann ich nun erfahren, ob es so ist oder nicht?“

So stand sie sinnend da und blickte nach der Öffnung. „Wenn ich nun einmal anklopfe, so kann das doch nichts schaden“, dachte sie. Und beherzt ging sie an den Baum und klopfte daran an. „Wer ist denn da?“ rief eine tiefe Stimme oben in dem hohlen Baum.

Sie trat zurück und blickte an dem Baum hinauf, konnte aber niemand sehen. Da hörte sie, wie jemand polternd von ihnen den Baum herabgestiegen kam und sie entfernte sich noch weiter von demselben. . . und plump. da stand ein kleines Männchen mit langem Bart und einer Zispelmütze vor ihr. Der Zwerg trat auf Hilde zu und sagte mit seiner tiefen Stimme: „Wer bist du und was willst du?“ Mit ängstlicher Stimme antwortete sie: „Ich bin die Hilde und möchte dich gern fragen, ob dieses Jahr der böse Wintermann den Frühling totgeschlagen hat. Ich habe die Blüm- chen so gern, kann aber noch keine finden. Kannst du mir nicht sagen, ob dieses Jahr der Frühling noch kommt?“

„Und das ist die Hilde, die ich dich fragen möchte“, sagte der Zwerg. „Du bist eine hübsche, kleine Hilde, und warst geduldig ab; ehe du es denkst, wird der Frühling wirklich da sein. Ich habe so eine Ahnung, als ob dies in den nächsten Tagen schon der Fall sein könnte!“

Da klappte Hilde vor Freude in die Hände und rief aus: „Nun will ich aber schnell nach Hause gehen; sonst ist womöglich der Frühling noch ehe bei uns im Garten, als ich dort bin. Ich danke dir auch recht schön, lieber Herr Zwerg, daß du mir dies alles gesagt hast!“

Und eilends lief sie davon. Der Zwerg aber stieg wieder in seinen Baum empor und schüt- telte den Kopf: „Wie ungeduldig sind doch diese Menschen- kinder“, sagte er zu sich.

Als am nächsten Morgen Hilde erwachte, siehe, da schien die Sonne so schön und die Vö- geln hüpfen singend von Ast zu Ast. Der Früh- ling war über Nacht gekommen und die ganze Natur, aber auch Menschen und Tiere freuten sich, daß die kalte, dunkle Winterzeit vorüber war.

Die beiden Töpfe.

Dem Bulgarijischen nachgeahlt von Theodor Blant.

Eines Tages spät in der Dunkelheit kehrte Großvater Johann vom Felde heim und trug an seinem Gürtel einen Sack voll bernsteinfarber Birnen. Als er in die Dorfstraße bog, holte ihn jemand ein und legte die Hand auf seine Schulter.

„He! Großvater Johann, es ist Zeit, daß ich dich hole.“ Der Alte wandte sich um und sah einen Knaben mit blauen Flügeln und einem schmalen, schimmernden Schwerte. Großvater Johann erkannte ihn und sagte sich: „Du bist es, Erzengel Michael?“ fragte er sanft.

„Ich bin es, Großvater!“ „Wart ein wenig, daß ich es meinen Söh- nen sage. Ich habe zwei Söhne.“ Und der ge- beugte Greis stieg zur Hütte hinab. Darinnen brannte unter dem Kamin ein Feuer, und seine beiden Söhne saßen daran und schlürften Suppe aus einem hölzernen Schüsselchen.

Großvater Johann legte den Sack nieder, setzte sich auf das Bankchen und sagte zu ihnen: „Meine lieben Kinder, meine Arbeit auf der Erde ist nun zu Ende. Ich gehe von euch. Wenn ich die Augen geschlossen habe, geht in den Gar- ten und grabt unter dem Apfelbaum. Dort werdet ihr das finden, was ich für euch gepart habe. Teilt es brüderlich untereinander.“

Als er diese Worte gesprochen hatte, legte er sich nieder und starb, und der Engel Gottes trat

Ein Weibchen stieg auf dem Berge. In derselben Nacht gruben die beiden Brü- der mit der Schaufel unter dem Apfelbaum und fanden zwei Töpfe. Der eine war voll mit Gold- stücken, die glänzten wie große Sterne. In dem anderen Topfe waren Weizenkörner. Sie trug- gen sie in die Hütte, und der ältere Bruder sprach zum jüngeren: „Nehmen wir uns schlafen. Morgen, wenn es hell ist, wollen wir zählen, wieviel Goldstücke und wieviel Weizenkörner in den Töpfen sind und sie redlich unter uns teilen.“

Als aber der Jüngere schlief, stand der Äl- tere leise auf, nahm den Topf mit den Gold- stücken, stieg die Türe auf und verschwand im Gebüsch. Das weiße Hündchen des Vaters lief hinter ihm drein. Als am anderen Morgen der jüngere Bruder sah, daß er betrogen war, wurde es ihm gar schwer ums Herz. Er stand auf, nahm die Schaufel und ging auf den Kirchhof, um das Grab für seinen alten Vater zu graben. Dort begrub er ihn, setzte sich neben das Kreuz, hängte den Kopf in die Hand und weinte. Da kam ein altes Mütterchen des Weges und fragte ihn, warum er so bitterlich weine. Er erzählte ihr alles.

„Nurchte dich nicht, mein Kind“, sprach sie und streifte ihm mit ihrer dünnen Hand. „Du bist jung. Ein Topf voll Weizen und zwei starke Hände — was willst du noch mehr? Komm mor- gen zu mir, spanne mein Dechlein an und pflüge und säe für den Weizen.“

Er gehorchte. Das erste Jahr säte er nur ein Beet mit Weizen. Das Jahr aber war fruchtbar. Aus jedem Körne wuchsen zehn schwere Ähren. Und zehn Ähren gaben ein Töpfchen Mehl. Im nächsten Herbst säte er einen ganzen Acker, im dritten Jahre hatte er schon eine Scheune voll Weizen und kaufte sich Ochsen. Geizig und froh flossen für ihn die Sommer dahin.

Der ältere Bruder aber ging, nachdem er den Topf gestohlen hatte, lange in die Nacht hinein, und das weiße Hündchen folgte ihm. Er kam zu einem Wirtshaus und trat ein. Dort traf er drei Betrunkene, setzte sich an ihren Tisch, warf eine Handvoll Goldstücke hin und bestellte Wein. Neun Tage und neun Nächte zechten und sangen die Vierz. In der zehnten Nacht stritten sie sich und zogen den Messer. Was dann geschah, dessen entsann sich der ältere Bruder nicht mehr.

So vergingen sieben Jahre. Als der jün- gere Bruder eines Sommers am Sonntag aus der Kirche trat, sah er an der Schwelle einen staubigen Bettler sitzen. Neben ihm wärmte sich in der Sonne ein mageres, weißes Hündchen. Da er ein mitleidiges Herz hatte, zog er ein Goldstück heraus, um es dem Bettler zu geben. Da sprang das Hündchen auf, hüpfte an ihm em- vor und wedelte freudig mit dem Schwanz. Der jüngere Bruder aber sah dem Bettler tief in die Augen und erschraf. Der Bettler war sein älterer Bruder.



Kindergespräch.

Von Ilse Herlinger.

„Du, — wenn wir in einem Walde wären, Der — du ganz groß und finster ist, Mit schrecklichen Löwen und großen Bären Und einer Herde, die Kinder frist? Denk mal, es käme ein böser Ritter, Um uns zu rauben, mit Schild und Speer, Oder — wie schrecklich! — ein Gewitter, Und es bligte und donnerte sehr? — Es gibt auch furchtbare große Dragen, Die schleppen die Kinder in Höhlen hinein; Wenn wir sie sähen, was würdest du machen? Ich — ich würde nach Mutti schrei!“



Unterhaltungs-Beilage

des Höder Volksblatt für Stadt und Land

Goldjäger.

Roman von Anny Bothe. (Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

Nun war Carmen nach Berlin gegangen um dort einen Teil der Neuerrichtungen der Villa und ihre Aussteuer zu besorgen. Fernhat hielt es werden. Sie schrieb von indischen und japani- schen Zimmern, von rosa Damastpolstern auf Goldgestellen, so daß dem armen Golo fast schwindelte.

Nun kam alles, was er stets so heiß ersehnt. Reich, glücklich, beneidet von Tausenden. Die guten Kleinfäden, die ihn nie verstanden, die sollten gucken, wenn er sein Haus öffnete. Und Carmen darin als Herrin? Wie verführerisch würde sie aussehen, wenn sie erst die schwarzen Gewänder, die sich noch immer um ihren „Se- ligen“ trug, ablegte. Ueberigends eine unange- nehme Erinnerung, der „Se-“. Carmen sprach nie über ihn und wenn er es schonend versuchte, wurde sie nervös. Nur noch einige kurze Wochen trennten ihn von seinem Glück, dann wurde Carmen für immer wohl sein eigen.

Ob die Mutter wohl immer so unverstän- lich blieb? Im Grunde genommen war es doch recht gut, daß sie das Doktorhaus hatte und nicht mit in das neue Heim des jungen Paars wollte. Himmel, wenn er sich die gute profaische Mutter in seinem neuen prächtigen Haushalt dachte, dann ging ihm ein Gruseln an. Freilich, was sollte aber aus der alten Frau werden, wenn Mary's wirklich ihre Drohung wahrmachte und Eiern das Haus verließ? Das wäre doch eine ganz unerhörte Undankbarkeit von dem Mädel gewesen. Nein, der mußte er mal ordent- lich den Standpunkt klar machen. Es war ja einfach ihre Pflicht, seine Mutter zu pflegen, jetzt, wo er nun ganz aus dem Hause ging, und die Mutter keinen Menschen auf der Welt hatte.

„Keinen Menschen auf der Welt?“ Hatte sie ihn denn nicht mehr, ihn, ihr einziges Kind? Trübe schüttelte er den Kopf. Nein, sie hatten sich verloren, seitdem die alte Frau sich geweigert, Carmen als seine Braut zu empfan- gen. Nur der Leute wegen wohnte er noch in seiner Mutter Haus. Nur bei Tisch sah er die alte Frau mit den hinfälligen, vergämten Augen stüchsig, sonst ging jeder seine eigenen Wege.

Oft war es ihm zwar, als müsse er zu seiner Mutter treten, ihre weisse Hand an seine Lippen zücken und ihr sagen: „Berzähle mir, ich kann

Der Forscher.

Nielangeit von tausend Belten, Reister über Wohl und Wehe, Lasse es mich nicht entgelten, Wenn ich zweifelnd vor dir stehe, Stühend kämpfe, luche, ringe, Nach dem letzten Grund der Dinge!

Nie kann ich dich ganz erfassen, Ob ich noch so emsig grabe; Mich erbrüden deine Waffen, Wenn ich grübelnd mich zerhasse. Deiner Wander Unerhörtes Ist mein sattsungslos Verführtes!

Immer wird es mich gewaltsam Nach dem Stein der Weisen drängen. Und es treibt mich unaussatzsam Zu den letzten Uebergängen, Wo aus abgrundtieferm Schweigen Deines Lebens Rätsel steigen.

Otto Promber.

zu wissen, wie es in seinem Innern aussah. Ueberhaupt ärgerte er sich täglich über Marie- Louise, die ihn behandelte, als wäre er Luft. Was dem Balg einfiel, gegen eine solche Frau, wie Carmen Burlont, Front zu machen. Na, sie war eben ein albernes Gänschen. Und daß sie sich mit Ethel Botorp angefreundet hatte, daß diese oft, wenn sie vorüberritt, am Doktor- hause abstieg und einen Augenblick eintrat, fand er geradezu lächerlich. Sollte das alberne kleine Ding vielleicht der Welt weiß machen, daß Ethel

Botorp gar keine Niederlage erlitten, als er sie sitzen ließ? Sollte sie zeigen, daß Ethel mehr noch als früher zu ihr kam, daß sie die junge Dame auch zu den Klavierabenden mit Dr. Bengler zuzog? Es war doch wirklich eine tolle Umarmung von der Kleinen, sozusagen die Bunde, die seine Hand schlug, heißen zu wollen. Ueberhaupt hatte er alle Ursache, gründlich un- zufriednen mit der Rusine zu sein. Sie, die sonst in witzhaftigen Fragen ihm stets ein so treuer und gewissenhafter Berater gewesen war, die streifte jetzt einfach. Als er sie neulich ge- fragt, ob sie meine, daß „Seegrün“ für die Bo- thalle der neuen Villa stimmungsvoller als „rot“ sei, hatte sie ihn groß angesehen und nach einer Weile ernstes Schweigens hatte sie ihm gesagt:

„Ich kann mich durchaus in deine phantasti- schen Pläne nicht vertiefen. Das erlaubt mein profaisches Denken und Empfinden nicht — für deine Wäsche werde ich sorgen, wenn du für immer das Haus deiner Mutter verläßt, weil Tante es so wünscht, alles andere aber lehne ich ab.“

Klang das nicht wie tiefe, erbitterte Ge- reiztheit? Natürlich hatte die Mutter das dumme Ding aufgehekt. Ihr konnte es doch ganz gleich sein ob er Ethel Botorp oder Carmen Burlont heb- ratete. Sie war eben ein undankbares Geschöpf, und daß sie es war, das mußte er der Rusine nur gleich zu Gemüte fähren.

Hastig schritt er, sich seinen Gedanken ent- reichend, in das Wohnzimmer, das er jetzt selten oder nie mehr aufzusuchen pflegte.

Mary's sah am Fenster, einen großen Korb mit Strümpfen vor sich. Sein unerwarteter Eintritt erschreckte sie so, daß der ganze Korb auf die Erde fiel und die vielen noch darin lagernden Wollknäuel auf die Erde fielen.

Sie bläute sich, um dieselben wieder aufzu- heben.

„Daß das Zeug liegen“, herrschte er sie an. „Ich habe mit dir zu reden.“

Mary's hatte sich schnell gefast. Nur ein erstaunt fragender Blick fiel aus den großen Augen auf den Bettler, der jetzt ein Wollknäuel ergriff und es weithin in die entfernteste Ecke der Stube warf.

„Ich habe mit dir zu reden“, wiederholte es.

Herz

Anzugsstoffe
für Herren
und Damen
in allen
Farben
und
Musterungen
zu
den
besten
Preisen
in
der
Stadt
zu
haben
bei
Herrn
H. W. Meyer
Nr. 127
Tübingen

Anzugsstoffe
für Herren
und Damen
in allen
Farben
und
Musterungen
zu
den
besten
Preisen
in
der
Stadt
zu
haben
bei
Herrn
H. W. Meyer
Nr. 127
Tübingen

Grü

Visiten

Autobus gegen 2

Abfahrz mit d

In ein Audel di

Der verhältniss



Birkenmärchen.

Von Emmy Kraetzle-Kumpf.

Ein Märchen, ihr Märchen, hat mir an einem strahlenden Frühlingsmorgen, als alles noch schlief, die wunderschöne, schlankste Birke in unserem Garten erzählt. Ich will es euch verraten.

Es war einmal vor langer, langer Zeit, als die Erde noch Gottes wunderschöner Garten war und alle Bäume im ewiggrünen Blätterhimmel standen. Damals wogte ihr Laub über unabsehbare Blumenfelder, die in tausend und aber tausend Farben leuchteten. Und aus dem Rauschen der Blüten klang seliger Friede.

Da geschah es einmal, daß das Ohr Gottes einen leisen Reizton vernahm. Wie kam Unzufriedenheit in diesen heiligen Garten? Vergnügt legte der Schöpfer seine Hand auf den weissen Stamm der Birke, aus deren Blättern ihm das Murren zu kommen schien. Doch abwehrend bewegte diese ihre schlanken Äste, und ein vorwurfsvolles Murren ließ sich vernehmen, das von hier zur Erde und zur Buche und weiter zur Kastanie und zur Erle hin anstach, bis alle Baumkronen rings im wunderschönen Gottesgarten einstimmten in das Klagen und Wüten der Birke.

Schweigend standen allein die Nadelbäume, und erschrocken über die Unzufriedenheit ihrer Brüder schmiegtelten sie sich aneinander. Doch als Gottes erhobene Rechte Schweigen gebot, verstummte auch das Murren der Laubbäume. „Ich

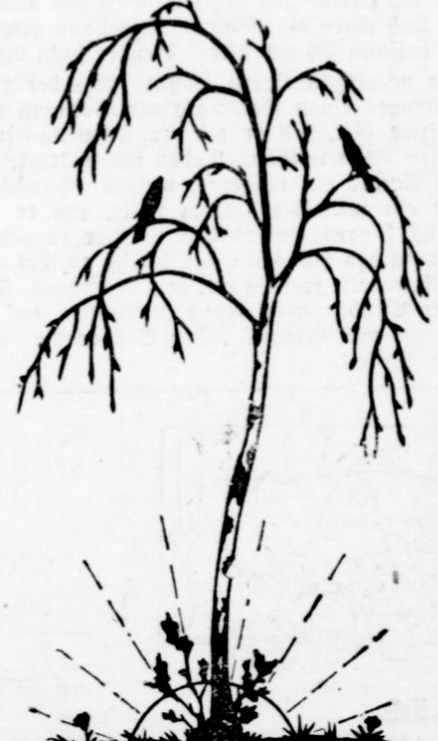
Das Bübchen.

Von I. Sch.

Auf zwei kleinen Füßchen, — tripp, tripp, tripp, tapte erst das Bübchen zaghaft auf und ab. Schon nach wenig Wochen, — eins, zwei, drei, lief es durch den Garten wie ein Vöglein frei. Stand die Pforte offen, — weh, oh weh, lockt die grüne Wiese und der blaue See. Denkt der Bub mit Jauchzen, — heissa hopp! Laufe wie ein Pferdchen immer los Galopp! Achet nicht des Reges, — widi wumd, Gib's im stillen Wasser einen lauten Plumps. Raß vom Kopf zu Füßen — ach du Graus, Sieht der Bub nun wie ein Wasserfröschelein aus.

Mütterlein voll Sorgen hört sein Schreien, Nimmt ihn, rubbt und küßt ihn warm im Sonnenchein.

Hilflein aber lachen: — „Nur gemacht! Mußt erst größer werden, schwimmst dann fed aus nach.“



kenne euren Wunsch und warne euch, seine Erfüllung zu erleben, denn bitter und weh wird die Reue sein! Doch kaum waren die gütigen Worte verklungen, als ein starkes Rauschen und Wogen wieder anhub. Hell über allen schwang die Stimme der Birke: „Wir sind des ewiggrünen Schmuckes müde, den du uns gabst, schenkt uns die leuchtenden Farben der Sonne, mit de-

ren wir... „Schön wie die Sonne sind,“ wollte sie sagen und schwieg bestürzt. Denn was war das, löste sich nicht Blatt um Blatt im leisen Wind! Klagte hier nicht schon ein kahler Ast in die Luft? Entsetzt schüttelte den Baum, und siehe, den anderen ging es nicht besser. Die Sonnenprahl lag am Boden, und das Rauschen der fallenden Blätter klang wie Weinen weithin durch den Gottesgarten.

Schweigend trugen die Bäume ihr Leid und verbarren auch in stummer Trauer, als die Engeln durch den Garten huschend, des Paradieses Geburt kündeten und die grünen Tannen mit leuchtenden Sternlein glerten. Sanft Nikolaus trug viele geschmückte Bäumchen fort, hin zu den Menschen. Aber siehe, von den trübselig hängenden Birkenzweigen band er etliche an Ruten. „Für die Unzufriedenen und Neidischen,“ murmelte er davonstapfend, während die Birke tiefbeschämt zuckelte.

Doch in ihrem Herzen regte sich ein Sehnen, das auch die Brüder verspürten. Immer gewaltiger wuchs es an, und als Gottes Hand einst wieder gütig verzeihend auf ihrem Stamm ruhte, fühlte die Birke ein monniges Wachsen und Sprießen. Und siehe, art und grün entfaltete sie aufs neue holbe Blätter und schmückte als liebliche Maid das wunderbarste Fest des Gottesgeistes. Und gleich ihr leuchteten bald auch die übrigen Bäume in grünen Ranken. Aber einmal in den Tagen der Unzufriedenheit hineingezogen, müssen die Blättertragenden Bäume, die einst in Gottes Garten standen, noch heute alljährlich nach einem farbenprächtigen Herbst ihre Blätter hergeben und einen Winter lang sich in ihrer Kahtheit nach dem grünen Schmuck sehn.

Und nun werdet ihr auch wie ich verstehen, warum die Birke gerade heute am Pfingstmontag so glücklich ihre zartgrünen Zweige schwingt.

Die Frühlingsfuche

Es war einmal ein kleines Mädchen. Das hatte oft gehört, wie die großen Menschen sich erzählten, daß der Winter mit dem Frühling kämpfen müsse, jede Jahr, und daß dann der Frühling aus diesem Kampfe immer siegreich hervorgehe.

„Das müssen doch wohl Menschen sein, der Winter und der Frühling,“ so dachte das kleine Mädchen; „denn wie könnten sonst die beiden miteinander kämpfen?“

Nun war es wieder Frühling geworden, wenigstens sagten es die Leute; denn im Kalender konnte man genau lesen, daß am 21. März Frühlingsanfang war. Aber in Wirklichkeit — o nein, da mußte sich der Kalendermann tächtig geirrt haben. So dachte die kleine Fide. Aber sie wollte gerne wissen, wer recht hätte. Lange dachte sie darüber nach, wie sie wohl hinter dies Geheimnis kommen könnte. Da hörte sie zufällig, wie ihre Geschwister sich erzählten, was in der Schule die Lehrerin von den Zwergen und Feen gesagt hätte, daß diese allerlei Dinge wüßten, von denen die Menschen keine Ahnung hätten. „Hall! Ich hab's!“ dachte Fide. „Ich werde mich aufmachen und versuchen, einen Zwerg zu finden: der wird mir gewiß sagen können, ob

(Fortsetzung folgt.)

Herrenstoffe

für den Sommer.

Anzugstoffe für Knaben- und Burschenanzüge, derbe Strapazierstoffe, Meter 5,50	275	Waschjoppenstoffe sehr stark und strapazierfähig, Meter 2,75	190
Anzugstoffe elegante moderne Sommeranzüge, 145/150 cm breit, Meter 12,—	850	Lüster für leichte Sommerjoppen, 140 cm br., schwarz, blau, grau	590
Anzugstoffe das feinste für die Maßanfertigung, nur erste Fabrikate Met. 19,80, 16,—	1360	Bayr. Loden viele moderne Sp. farben, extra kräftig, Meter 7,80, 5,50.	390

Tüchtige Schne der weise ihnen nach.

Grüegelsiepe,
Langestr. 38.

4740

Für Lebensmittel und Feinstoff 4722

Lehrmädchen

mit guten Schulzeugnissen baldigst gesucht.

Wilh. Fuhrlander, Neuer Markt, Schützenstraße Nr. 35.

Lehrmädchen

ge sucht. Nur solche mit guten Schulzeugnissen wollen sich melden.

Josef Daalman, Wellingerhofstraße 1.

Morgenmädchen

nicht unter 18 Jahren für sofort gesucht. 4736 Rathausstr. 8, 1. E.

Zimmer

an 1—2 Herren sofort zu vermieten. 4754 Wallrafenhof 5, ptr.

Zimmer

zu vermieten. 4702 Grüner Weg 16, 1. E. links.

Interieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.



Wer von Ihnen, meine Damen,

kann mir sagen, was wir unter Kaffeegetränk verstehen?

Das Getränk darf nicht graubraun, noch pechschwarz aussehen, es muss vielmehr warmen, goldbraunen Schimmer zeigen. Der Geschmack soll nicht allzuhart sein, sondern voll und breit über die Zunge hinuntergleiten und eine kräftige, nachhaltige Gaumensfreude hinterlassen.

Ein solcher Kaffee lässt sich überall leicht und bequem herstellen unter Hinzunahme von



„Weber's Carlsbader“

Visitenkarten

Liefert in feinsten Ausführung die Buchdruckerei von May & Comp.

Ehrliches u. fleißiges

Morgenmädchen

sofort gesucht. 4725 Wellingerhofstr. 104. 1. Etage.

Aus aller Welt

Autobus gegen Autodrochke.

Ein schwerer Autodrochke ereignete sich an einer Straßenkreuzung in Charlottenburg. Ein Autobus stieß mit einer Autodrochke derart heftig zusammen, daß sich die Autodrochke überschlug, wobei der Chauffeur und zwei Insassen schwere Verletzungen erlitten. Weitere Insassen der Autodrochke trugen ebenfalls zum Teil schwere Verletzungen davon, bedingt durch Schnittwunden.

Absturz mit dem Auto.

In der Nacht durchbrach ein mit acht Personen von Dresden nach Chemnitz fahrendes Auto die Eberstraße auf der Brücke von Althaus, Straßengeländer und stürzte vier Meter in den Graben. Die Insassen wurden sämtlich verletzt. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß der Fahrer bei der Abfahrt dem Auto die Sicht über die Straße genommen hatte.

In ein Rudel Hirsche gefahren.

Auf der Chaussee zwischen Großbeeren und Hagen ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein Berliner Holzgroßhändler fuhr in seinem Kraftwagen in ein Rudel Hirsche, bei der Chaussee die Gewalt über den Wagen und gegen einen Baum fuhr. Das Auto wurde schwer beschädigt. Der Holzgroßhändler und sein Chauffeur wurden schwer verletzt.

Der verheerendste Schnupfen.

Ein tragikomischer Vorfall hat sich unlängst in Heilbronn abgespielt. In einer Wohnung im ersten Stock sitzt eine lustige Gesellschaft aus Gansbraten, den ein Geburtstagskind mit hatte. Plötzlich gibt draußen im Vorhof nach der Haustür, einen gewaltigen Arm. Eine große Fensterhebe wird eingeschlagen. Während zerhackten die Glasheben auf Steintrümmern. Hinter dem großen Loch in der Fensterscheibe sieht ein Spaziergänger hin und sieht nichts zu sehen. Als ein Teil der Fensterhebe näher kam, hörte er ein Wimmern und mit erschütternder Stimme. Nun traute er näher, und da gewahrte er ein schreckliches Bild. Vor dem Fenster an einem Haken, fünf Meter über dem Erdboden, wo vor einigen Tagen noch eine fette Gans hing, zappelte menschliches Wesen, das mit seinem Mantel festgehalten war. Draußen im Hofe stand ein hochgewachsener Bräutiger Jüngling und die seine langen Arme gen Himmel, als er die Hängende, die jeden Augenblick abfallen drohte, dabei auffangen. Als er ein Weibchen sah, rief er mit flehender Stimme: „Eine Leiter, bitte eine Leiter, eine Leiter!“ Das war rasch gesagt, als man ihn herholte? Starke Männer bemüht sich um den hängenden Menschen, der sich abwärts entpuppte, daß sich trotz seiner Kraft doch als zu schwer erwies, daß ein Mann sie schwebend heben konnte. Nun schwebte alles nach Strichen, mit denen sie unter den umhüllungen und einweilen festgehalten wurde, bis andere Rettungsmaßnahmen beschafft wurden. Von unten kletterte man die Leiter an den Füßen mit Brettern und Stangen, weil der Kran ihr den Hals zuschnürte. So die größte Gefahr gebannt war, konnte man sich mit dem m'ntlichen Begleiter befreien, noch immer als Einbrecher galt. Auf die Frage nach Zweck und Abicht seines Tuns gab folgende Auskunft: Wir sind von Herrn

N. N. um 8 Uhr zum Tee geladen. Infolge Uebermüdung sind wir eingeschlafen und haben uns so um zwei Stunden verspätet. Wir wollten aber dennoch den Besuch machen, unter Versprechen zu halten. Als wir an die Türe kamen, war diese verschlossen und alles dunkel. Da wir im ersten Stock nicht fanden, hob ich meine Braut in die Höhe und gab ihr einen Stoß, damit sie an das erleuchtete Fenster klopfte.“ Da geschah das Unglück. Während er seine Herzensdame an den Fensteln geklopfte hatte, und sie emporkam, mußte er merken, und in diesem Augenblick verlor das Mädchen das Gleichgewicht, sie schwankte, schlug mit dem erhobenen Stoß die Scheibe ein und fiel in den Graben. Die Erklärung war glaubhaft, und so fiel der Verdacht des Einbrechens. Aus den Nachbarnhäusern wurden drei Tische herbeigeschafft und aufeinander gestürzt. Von vielen Händen festgehalten, kletterten zwei Männer hinauf und hoben die Vermisste hoch, so daß der Mantel vom Fenster aus dem Haken gelöst werden konnte. Nun wurden die Stricke langsam nachgelassen und sank wie ein Engel glitt die Gansgastin zur Erde, von dem Höllo der Umstehenden begrüßt.

Freiheitsberaubung im Auto.

Ein besonderer Fall von Freiheitsberaubung beschäftigte die Verurteilungsammer in Bremen. Im Dezember 1927 hatte sich der Kraftwagenführer Friedrich W. ein Auto gekauft. Dies Ereignis feierte er in Gesellschaft von vier Herren und einer Dame durch eine Bierreise mit dem Wagen in ausgiebiger Weise. Schließlich landete die Gesellschaft in einer Wirtshaus in der Neustadt, wo der Autofahrer weiter begossen wurde. Gegen 3 Uhr wurde befohlen, noch eine Fahrt nach Melchiorshausen zu machen, um dort den Morgenkaffee zu trinken. Ein in dem Lokal anwesender Gast hat W., eine befreundete Frau, die sich auch dort aufhielt, ein Stück Weges bis zu ihrer in der Nähe des Rentorsteines gelegenen Wohnung mitzunehmen. W. war dann bereit, ließ die Frau neben seinem Führer Platz nehmen und fuhr, als auch die übrige, recht vermögliche Gesellschaft in den Wagen gefahren war, los. In der Nähe der Wohnung der Frau angelangt, daß diese, zu halten und sie aussteigen zu lassen. W. kletterte sich aber nicht darum, sondern fuhr in schnellem Tempo weiter bis Brinkum, obgleich die Frau ihn wiederholt flehentlich bat, anzuhaltten, da sie nach Hause zu ihren vier kleinen Kindern müde. In Brinkum verlangsamte W. die Fahrt, und diese Gelegenheit benutzte die Frau, aus dem noch fahrenden Auto zu springen. Sie machte sich nun auf den Rücken nach Bremen. W. ist dafür vom Amtsgericht Bremen am 15. März wegen Freiheitsberaubung zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt worden. Er hatte sich aber bei diesem milden Urteil nicht beruhigt, sondern Berufung eingelegt. Auch die Staatsanwaltschaft hatte das Urteil mit der Berufung angefochten. Das Berufungsgericht stellte ebenfalls fest, daß der Angeklagte sich der Freiheitsberaubung schuldig gemacht habe, erachte jedoch die in erster Instanz erkannte Strafe nicht für ausreichend und erhöhte diese auf eine Geldstrafe von 100 M.

Korische „Blutrache“

Ein Fall furchtbarer korischer Blutrache wird dem „Quotidian“ aus Alaccio gemeldet. Die Familie Mancini, die zu Lova, 12 km von Alaccio wohnt, nahm ruhig ihr Mittagessen ein, als mehrere Gewehrtrümpfe durch ein Fenster abgegeben wurden. Der 50jährige Vater und die beiden 28 und 24 Jahre alten Söhne wurden getötet, der dritte Sohn, der schwer verletzt sein

soll, flüchtete und wurde bisher nicht mehr aufgefunden. Die Kinder und die Frauen wurden durch die abgefeuerten Kugeln nicht getroffen, aber zwei Frauen wurden verletzt. Ein Zeuge des Dramas, der in einem Nachbarhause wohnte, verhandelte die Gendarmerie. M. gehörte zu der Schar der berüchtigten Banditen Romabetti, der vor einem Jahre unweit von derselben Stelle erschossen wurde, wo sich das neue Drama abspielte.

Durch brennenden Meer schwer verletzt.

Ein gefährlicher Dachstuhlbrand entbrannte in einem Hause im Norden Berlins infolge Ueberkochen von Tee bei Dachdeckerarbeiten. Ein Klempnergehilfe, der die Feuerwehre alarmiert hatte, kehrte, um sein Handwerkzeug in Sicherheit zu bringen, noch einmal auf das Dach zurück, glitt aus und stürzte mit dem Gesicht in den brennenden Meer. Er erlitt schwere Brandverletzungen.

Verfälschung der Hamburger Phosgenvorräte.

Die Verfälschung der noch auf dem Stolzenbergischen Grundstück in Hamburg vorhandenen Phosgenvorräte hat eine Unterbrechung dadurch erfahren, daß die Berliner Sachverständigen zu der Ansicht gekommen sind, daß die Verfälschung des Phosgen in den beiden Lagertanks durch Natronlauge zu langwierig und außerdem nicht ganz sicher ist. Das Gas, das durch die Flüssigkeit hindurchgeleitet wird, verdunstet zu leicht. Infolgedessen ist man jetzt zu dem Entschluß gekommen, den ersten Vorschlag von Dr. Stolzenberg wieder aufzunehmen, nämlich die gesamten Phosgenvorräte auf See abzutransportieren, und zwar sollen zuerst die 3000 Stahlflaschen auf eine Schiffe verladen werden, und dann das Gas aus den Tanks in je 300 Liter fassenden Zylinder. Für diesen Vorschlag ist besonders ein Vertreter des Wasseramtes eingetreten. Sobald die hierfür angeforderten 100 Pioniere eingetroffen sein werden, wird mit den Arbeiten begonnen.

Der Fall Jakubowski.

Der „Vossischen Zeitung“ zufolge ist dem medienburgischen Staatsminister von Reichnig ein formeller Antrag des Kriminalpsychologen Venting an den Reichsminister, der gemeinsam mit dem Reichsminister, die Ermittlungen im Falle Jakubowski geführt hat. Venting bat, ihm Gelegenheit zu geben, seine früheren Ermittlungen zu vervollständigen. Für den Fall, daß sein Gesuch abgelehnt würde, bitte er, aus der Untersuchung auszuscheiden und die Gründe seines Austritts der Öffentlichkeit mitteilen zu können.

Thea Rasche Oceanflug.

Der Entdecker, mit dem Thea Rasche den Ocean überqueren will, wird mit einem drahtlosen Richtungsfinder, der in Verbindung mit einem Uhrwerk noch acht Stunden lang selbsttätig arbeitet, falls der Motor verfaßt, sowie mit einer automatischen Radiosende- und Empfangsanlage ausgerüstet. Thea Rasche hofft, die gesamte Strecke ohne Rückenwind in 46 Stunden zurückzulegen.

Folgen schwerer Blutschlag.

Im Santho-Departement ging ein schweres Gewitter nieder. Ein Weiser wurde durch einen einschlagenden Blitz vollständig zerstört, und die Bewohner wurden unter den Trümmern begraben. Von der Familie sind der Vater, zwei Kinder und ein landwirtschaftlicher Arbeiter als Leichen geborgen worden. Die Mutter, die sich noch am Leben befindet, hofft man retten zu können.

Der Turm des Sforza-Schlusses eingestürzt.

Aus Turin wird gemeldet, daß der Turm des Sforza-Schlusses in Vercelli eingestürzt ist. Im Schloß wohnten seinerzeit die Herzöge von Savoyen. Der Turm drohte schon seit längerer Zeit einzustürzen. In den letzten Tagen begann man mit Reparaturarbeiten. Bei dem Einsturz ist niemand zu Schaden gekommen.

— Feuer auf einem Ausflüßerschiff. Auf dem einer Berliner Reederei gehörenden Motorboot, das bereits mit einigen Ausflüßern besetzt war, brach im Maschinenraum Feuer aus. Die Passagiere konnten sich mit der Befragung rechtzeitig in Sicherheit bringen. Ein Maschinist erlitt schwere Brandwunden; der Kesselraum des Schiffes wurde vollständig vernichtet. Zwei Jünger der Feuerwehr unter Leitung des Baurats Holte eilten zur Brandstelle und verhinderten ein weiteres Ausbreiten des Feuers. Das Feuer war dadurch entstanden, daß eine mit Benzin gefüllte Petroleumlampe umfiel.

— Berlin—Genf auf Schusters Kappen. Die beiden Kellner des Restaurants im Zoologischen Garten in Berlin, die sich vor einigen Wochen anlässlich der Jubiläumstagung des Verbandes der Gasthausangehörigen auf dem Fußweg nach Genf begeben hatten, sind dort wohlbehalten angekommen.

— Ehejubiläum. Der preussische Ministerpräsident hat den Eheleuten Theodor und Amalie Laube in Berlin anlässlich ihrer 53jährigen Ehejubiläum ein Glückwunschschreiben und ein Ehrengeld überreichen lassen.

— Schrecklicher Tod einer Greisin. Einen schrecklichen Tod erlitt die 86 Jahre alte Witwe eines Handwerksmeisters in Mühlberg (Elbe). Hausbewohner hatten Brandgeruch bemerkt, der aus ihrer Wohnung kam. Man fand die alte Frau mit schweren Brandverletzungen vor dem Ofen liegen. Sie war offenbar beim Anzünden des Feuers von einem Unwohlsein befallen worden. In ihren Verletzungen ist sie bald darauf gestorben.

— Eine Kuh mit 5 Kälbern. Eine besonders fruchtbare Kuh besaß ein Landwirt in Langenau bei Gaida in Böhmen. Das Tier brachte das vorletzte Mal zwei und im letzten Jahre gar drei gesunde Kälber zur Welt. Heute wurde nun festgestellt, daß die Kuh mit fünf Kälbern tragend war. Ein Austragen wurde aber diesmal auf den Rat des Tierarztes verhindert, da mit man das fruchtbare Muttertier erhalte.



Japan als Verkehrsmittel im Krieg der chinesischen Generale. („Jweitia.“)

Zentrum

In einer Sitzung zur
Frage noch keine
Zentrum ist man der
Sozialdemokratie ist,
hervorzutreten.
Sie sich daher nur
Partei und mit den
des. Die gleichen
Verfälschung erörte
die unter Einzugsch
Fraktionsaktionen usw.
man allerdings h